

**PRESSEMITTEILUNG**  
anlässlich der Verleihung der „Pro Meritis-Ehrenplakette“  
an LvD-/BdV-Landesvorsitzenden  
Willibald C. Piesch

Hamburg, 23. September 2019

**Hamburgs BdV-Landesvorsitzender Piesch  
erster Träger des „Pro Meritis-Ehrenzeichens“**

**Hamburg.** Willibald C. Piesch ist der erste Inhaber der „Pro Meritis-Ehrenplakette“ des Bundes der Vertriebenen. Im Rahmen einer Feierstunde zum „Tag der Heimat“ am 21. September im Gemeindehaus der Hauptkirche St. Michaelis, verlieh ihm BdV-Vizepräsident Christian Knauer im Auftrag des Präsidiums die, erst vor wenigen Monaten neu geschaffene, Auszeichnung. Diese wird künftig an Persönlichkeiten des Verbandes verliehen, die sich „in herausragender Weise verdient gemacht haben und bereits mit der Silbernen und der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden sind“. Sie darf höchstens zehnmal im Jahr durch Beschluss des Präsidiums verliehen werden und ist auf 80 lebende Personen begrenzt. Die Plakette zeigt auf goldenem Untergrund im Relief den Schriftzug „Pro Meritis“ sowie das Signet des Verbandes und den Schriftzug „Bund der Vertriebenen“. Auf der Rückseite sind die Worte der Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“ eingeprägt.

Mit Willibald Piesch habe das Präsidium „ein landsmannschaftliches Urgestein“ ausgezeichnet, das sich „in vielfältiger Weise jahrzehntelang für die Anliegen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler eingesetzt hat“, so Knauer. Für ihn, als Vizepräsidenten und bayerischen BdV-Landesvorsitzenden, sei es nicht nur eine besondere Ehre, als Festredner eingeladen worden zu sein, sondern eine ganz besondere Freude, die Verdienste seines, 1935 in der deutschen Beskiden-Sprachinsel Bielitz-Biala geborenen Landsmannes würdigen zu dürfen. Piesch, der sich seit 1956 in seiner Heimatkreisgruppe und seit 1968 in der Landsmannschaft der Oberschlesier engagiert, habe „mannigfache tiefe Spuren in der Vertriebenenarbeit“ hinterlassen.

Ein Hauptanliegen war ihm stets die Würdigung des besonders schweren Schicksals der vorwiegend nach Russland deportierten deutschen Zwangsarbeiter. Auf Anregung der Tochter des früheren BdV-Präsidenten Herbert Czaja, Christine Czaja, gründete er zusammen mit dem damaligen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Rudi Pawelka, am 26. Februar 2000 in Ratingen den „Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ)“ und wurde dessen stellvertretender Sprecher. Von jenen in den Folgejahren über 300.000 zusammengetragenen Namen von Betroffenen konnten nach dem Stichtag für verstorbene Opfer am 27.11.2015 immerhin 11.200 Vorgänge in die Entschädigungsbeantragung einbezogen und dem Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth übergeben werden. Bis zum Beschluss des Bundestages am 27. November 2015, den Opfern eine „symbolische Entschädigung“ von jeweils 2.500 Euro zu gewähren, gelang es der AKDZ einflussreiche

Mitstreiter zu gewinnen. Nachdem auch der BdV die angemahnte Entschädigung zu einer ihrer Kernforderungen erließ, war fortan insbesondere die Bayerische Staatsregierung, unter dem damaligen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, ein wichtiger Verbündeter.

Um sich das notwendige Gehör für seine Initiativen und Ideen zu verschaffen, kandidierte Piesch 1973 erfolgreich als Landesvorsitzender der Landsmannschaft Oberschlesien. Mit über 45 Amtsjahren zählt er heute zu den dienstältesten Landesvorsitzenden einer Landsmannschaft in Deutschland. Als langjähriger Vorsitzender des Lvd/BdV Hamburg pflegte er regelmäßige Kontakte zu den früheren Bürgermeistern Hans-Ulrich Klose, Dr. Klaus von Dohnanyi und Dr. Henning Voscherau. Durch seine früheren Tätigkeiten, unter anderem als Landesgeschäftsführer des Bundes der Kriminalbeamten und im Kuratorium „Unteilbares Deutschland“, gelang es ihm an Einfluss über den landsmannschaftlichen Bereich hinaus zu gewinnen.

„Es würde den Rahmen sprengen, alle Stationen und Verdienste des zu Ehrenden aufzuführen“, so Knauer, in seiner Laudatio. Die von Piesch bereits Mitte der 1970er Jahre geschaffenen Voraussetzungen zur Gründung der Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaft in Bielitz-Biala, die 1991 erfolgte Gründung der LdO-Kreisgruppe in Erfurt und seine tätige Mithilfe bei der Unterbringung der oberschlesischen Gäste 1993 beim Heimattag der Oberschlesier in Bundeswehrkasernen seien unvergessen. Solcher Einsatz erfordere aber auch immer Opfer bei der Familie. Daher richtete der Laudator an diese einen besonderen Gruß. Unter starkem Beifall der rund 250 Gäste dankte er abschließend Willibald Piesch „im Namen der Heimatvertriebenen in Hamburg und seiner Mitstreiter in Deutschland“ mit einem herzlichen „Vergelts Gott“.

Zur Festveranstaltung, die in diesem Jahr vom Verband der Siebenbürger Sachsen unter Leitung von Helga Seeger organisiert wurde, hatten sich auch deren bayerischer Landesvorsitzender Werner Kloos und die niedersächsische Landesvorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Barbara Loeffke, eingefunden und Grußworte gesprochen. Umrahmt wurde der Festakt durch die siebenbürgische Tanzgruppe Ingolstadt und der „Siebenbürger Blaskapelle“ aus Ingolstadt.

S. M.